

Ticker zu Kritik und Widerstand gegen die Agro-Gentechnik

15. August 2009

Informationen für Aktive und Noch-nicht-Aktive, für Gruppen und Verbände in der Gentechnikkritik und für JournalistInnen mit Interesse am Thema „Gentechnik“

Schwerpunktthema "Sicherheitsforschung"

Weitere Themen: Aktionstage gegen Gentechnik-Seilschaften, Strafprozesse gegen FeldbefreierInnen in Gießen und Kitzingen

Schwerpunkt „Sicherheitsforschung“

- Unter dem Deckmantel der „Sicherheitsforschung“ formieren sich die Gentechnik-Seilschaften neu!
- Tappen Umwelt- und Ökolandbauverbände in die Propaganda- und Geldfalle?

Trotz millionenschwerer Werbeetats der Konzerne und intensiver Propaganda staatlicher Seite bleibt die Skepsis gegenüber gentechnisch veränderten Nahrungs- und Futtermitteln ungebrochen. Geholfen haben auch Mythen und platte Lügen nichts, zum Beispiel das Märchen vom Hunger auf der Welt, der Folge von Lebensmittelknappheit sein soll, oder das der besonderen Umweltfreundlichkeit von gentechnisch veränderten Pflanzen. Nur eine Legende aus den PR-Abteilungen der GentechnikerInnen konnte zumindest den Zugang zu Steuergeldern in Millionenhöhe sichern: Der Ruf nach mehr Sicherheitsforschung. Fast jedes Versuchsfeld der deutschen Gentechnik läuft propagandistisch oder finanziell unter diesem Begriff. Wer näher hinsieht, stellt aber schnell fest, dass fast alle Felder anderen Zielen dienen. Die vermeintlich zu untersuchenden Fragestellungen haben die GentechnikerInnen in Interviews und Texten längst beantwortet – und zwar ideologisch: Gentechnik ist besser für die Umwelt, besser für Landwirten und Verbraucher und einfach sicher. Alle, die zur Zeit vermeintlich die Sicherheit von gv-Pflanzen erforschen, haben solche Positionen bereits bezogen und bedürfen keiner Forschung, um ihre politisch verfassten Meinungen zu überprüfen. Ihnen geht es vielmehr um die hohen Fördersummen, die Firmen und ForscherInnen kassieren, wenn sie ihre Felder als Sicherheitsforschung tarnen. Da Geldvergabestellen, Ministerien und Genehmigungsbehörden das tatsächliche Geschehen nicht überprüfen, stellt die Umdeklarierung eines Versuchsfeldes in Sicherheitsforschung schnell verdientes Geld dar.

Schon bei oberflächlicher Betrachtung fallen die Fälschungen auf. So ist Voraussetzung für die Mittelvergabe aus dem Förderprogramm zur Biosicherheit, dass die untersuchten Pflanzen für eine Marktzulassung vorgesehen sind. Auf der Internetseite des AgroBioTechnikums bei Rostock, dem Wirkungsorts der wichtigsten Empfänger dieser Zuschüsse, ist zu lesen, dass die untersuchten Pflanzen überwiegend nicht für den Markt zugelassen sind. Damit aber wären die Förderrichtlinien nicht eingehalten.

Genauer untersucht haben GentechnikkritikerInnen den Versuch der Universität Gießen mit transgener Gerste. Der ist mit inzwischen über 650.000 Euro aus dem Biosicherheitsprogramm gefördert. Geforscht wird an den angegebenen Fragen jedoch nicht. Stattdessen arbeiten Prof. Kogel und seine international agierenden MitarbeiterInnen an



der Methodenentwicklung, d.h. der Erprobung von Verfahren zur gentechnischen Veränderung. Den Förderantrag hat Kogel auf Anraten der Förderstelle den Richtlinien angepasst, sprich: gefälscht. Vom Geld der Sicherheitsforschung finanziert Kogel sogar seine Reisen zu den Lobbyverbänden der Gentechnik.

„Es wird Zeit, die Sicherheitsforschung als Propagandatricks zu entlarven und der auf Profit und Saatgutkontrolle ausgerichteten Forschung und Entwicklung das Handwerk zu legen“, fordert Jörg Bergstedt, der in einer aktuellen Schrift die Seilschaften zwischen den Behörden, Konzernen, Forschung und Geldvergabe in der grünen Gentechnik offengelegt hat. Die Chance zur Demaskierung der Lügen bietet ausgerechnet ein Strafprozess gegen den Gentechnikkritiker.

Jörg Bergstedt hofft, mit seinen Enthüllungen zur Sicherheitsforschungslüge auch die Spitzenfunktionäre von Umwelt- und Ökolandbauverbänden wieder zu einer kritischen Haltung zur Gentechnik zu bewegen. Die hatten angesichts einiger Lockangebote für eine Beteiligung an einflusslosen Gesprächsrunden und den Geldtöpfen ausgerechnet der Sicherheitsforschung selbst für den Ausbau der Versuchsfelder unter ihrer Beteiligung geworben. „Unglaublich: Umwelt- und Ökolandbauverbände fordern mehr Agro-Gentechnik. Sind die auch korrupt?“ fragt deshalb nicht nur Bergstedt.

- Broschüre „Organisierte Unverantwortlichkeit“: www.projektwerkstatt.de/gen/filz/brosch.pdf
- Mehr Informationen zu den Seilschaften der Gentechnik: www.biotech-seilschaften.de/vu
- Prozess um das Giessener Gengerstefeld: www.projektwerkstatt.de/gen/prozess.htm

Aktionstage gegen die Gentechnik-Seilschaften

Ab 6. September wollen GentechnikkritikerInnen an den Hauptorten der Gentechnik-Seilschaften mit Veranstaltungen und direkten Aktionen auf die Verflechtungen und die weiter ungebremste staatliche Förderung der Agro-Gentechnik aufmerksam machen. Die Aktionstage beginnen in der Börde ca. 30km östlich Magdeburg an der BioTechFarm in Üplingen und gehen dann in Berlin und rund um Rostock weiter. Bisheriges Programm (kommt hoffentlich mehr dazu)

- 6.9., 15 Uhr auf dem Lindenhof (Eilum, Kr. Wolfenbüttel): Vortrag "Monsanto auf deutsch - Seilschaften deutscher Gentechnik"
- 7.9., ganztags in Üplingen: Protest rund um das Jahrestreffen der Gentechnik-Seilschaften unter dem Dach von InnoPlanta
- 8.+9.9., je 19 Uhr: Veranstaltungen in Magdeburg
- 9.-14.9. Aktionen und Veranstaltungen in Berlin
- 12.9. Informationen auf dem Wochenmarkt in Rostock sowie Hoffest am Ulenkrug
- 13.9. Gentechnikfreies Dorffest an den Versuchsfeldern (Sagerheide) und vor dem AgroBioTechnikum (Groß Lüsewitz)
- ab 14.9.: Aktionen und Veranstaltungen in Rostock, Sanitz usw.

Mehr auf <http://gentechfilz.blogspot.de>

Prozess in Gießen durchleuchtet Hintergründe eines Sicherheitsversuches

Zwei Feldbefreier des Jahres 2006 stehen augenblicklich in Gießen vor dem Landgericht, weil sie sich 2006 an einer Aktion gegen das Gerstenfeld der Universität Gießen beteiligten, das unter dem Deckmantel der Sicherheitsforschung betrieben wurde. Der vierte Prozesstag steht am 26. August an und bietet mit der Vernehmung des Versuchsleiters Kogel und eines Sachbearbeiters bei der Überwachungsbehörde erheblichen politischen Sprengstoff. Die Angeklagten und ihre Verteidiger wollen am konkreten Fallbeispiel nachweisen, dass die Genehmigungsverfahren parteiisch geführt wurden, beratende Fachkommissionen nicht unabhängig sind und bei der Durchführung etliche Sicherheitsauflagen missachtet wurden. Seit Jahren versuchen GentechnikgegnerInnen vergeblich, die Rechtmäßigkeit der Aussaat gentechnisch veränderter Pflanzen gerichtlich zu überprüfen. Erstmals hat nun in Gießen ein Gericht die relevanten Behörden- und Betreiberakten ins Verfahren aufgenommen, so dass eine umfangreiche Überprüfung des Versuchs möglich ist.

Weitere Aspekte dieses Prozesses (nähere Infos auf Nachfrage) sind:

- Umgang mit Gesetz und Auflagen:
Im Verlauf der vier Jahre Versuchszeitraum ist es zu erheblichen Abweichungen von den Sicherheitsauflagen gekommen. Mehrere davon führten zur Gefahr unkontrollierter Ausbreitung der transgenen Pflanzen (ob dieses auch tatsächlich geschehen ist, wurde nie untersucht). Alle Sicherheitspannen wurden absichtlich herbeigeführt.
- Etablisement gegen selbstorganisierten Protest:
Allein die Gegenüberstellung bietet viel Anschauung über gesellschaftliche Verhältnisse. Angeklagt sind zwei politische AktivistInnen, die sich selbstorganisiert durchs Leben schlagen. Als Zeuge und Chef des umstrittenen Genversuchsfeldes sitzt Prof. Kogel im Gerichtssaal. Er ist Global Player in Sachen Agrobiotechnologie und vor wenigen Jahren zum Uni-Vizepräsidenten aufgestiegen - eine Gießener Karriere.
- Unabhängige AktivistInnen und die etablierten Umwelt-/Ökolandbauverbände:
Als im Frühjahr 2006 die Planungen für das Gengerstenfeld bekannt wurden, schwiegen sie alle: Grüne, Linke, Umwelt- und Ökolandbauverbände in Gießen. Nach der

Feldbefreiung forderten FunktionärInnen die Ausladung der AktivistInnen aus Veranstaltungen - mit den GentechnikbefürworterInnen würden sie reden, mit den GegnerInnen nicht. In den Folgejahren kam es vielerorts zu Distanzierungen der etablierten Umwelt- und Ökolandbauverbände von direkten Aktionen. Im Juli 2009 forderten sie in einer gemeinsamen 9-Punkte-Erklärung sogar den Ausbau von Versuchsfeldern und die Berücksichtigung bei der Geldvergabe. Mit dieser Anbiederung fallen etablierte NGOs den AktivistInnen immer wieder in den Rücken.

- Wem dienen Gerichte, Staatsanwaltschaften, Polizei und Kontrollbehörden?
In der ersten Instanz hat das Amtsgericht Gießen alle Fragen zur Gentechnik und zum angegriffenen Versuchsfeld verboten, den Hauptzeugen nicht geladen und schließlich einen Angeklagten ganz aus dessen eigenen Prozess geworfen. Eine solche Einseitigkeit zum Schutz der Gentechnikmafia ist bislang typisch für Gerichte, ebenso für Staatsanwaltschaften, Polizei und Behörden. Sie schützen die Felder und Gentechnik-Seilschaften. Verfahren wegen Verstößen gegen die Sicherheitsauflagen werden regelmäßig niedergeschlagen, während GentechnikgegnerInnen mit Verfahren überzogen werden.

Mehr: www.projektwerkstatt.de/gen/prozess.htm

Strafprozesse zur Feldbefreiung 2008 in Kitzingen

Nicht nur in Gießen wird prozessiert. Zur Zeit läuft eine ganze Serie von Prozessen am Amtsgericht Kitzingen. Es geht um die Attacke auf das MON810-Maisfeld in der Nähe von Kitzingen im Jahr 2008. Ca. 60 Personen waren damals dem Aufruf von Gendreck-weg gefolgt und hatten größere Mengen Mais unschädlich gemacht. Stattdessen pflanzten sie Bantam-Mais ein. Bislang wurden alle Angeklagten zu Tagessätzen verurteilt. Auch in Kitzingen kämpfen aber etliche der Angeklagten darum, für ihr Handeln Rechtfertigungsgründe anerkannt zu bekommen. Mehr Informationen finden sich unter www.gendreck-weg.de/?id=200&lg=de

Zivilprozesse

Die Gentechnikfirmen bemühen sich auch zivilrechtlich darum, ihre KritikerInnen abzuwehren. Bereits seit etlichen Monaten läuft ein umfangreicher Schadensersatzprozess wegen der Feldbefreiung an einem Weizenfeld in Gatersleben (www.freiwillige-feldbefreiungen.de). In Rostock und Oschersleben bemüht sich Monsanto-Anwalt Stiebler an der Seite von Vielfach-Funktionärin Kerstin Schmidt darum, ihren KritikerInnen das Betreten ihrer Grundstücke mit Androhung eines Strafgebotes zu verbieten.

Kontakt: Projektwerkstatt, Tel. 06401/903283

Zusammengestellt von Jörg Bergstedt

Wer sicher sein will, immer aktuelle Infos und den alle 1-2 Monate erscheinenden Newsletter zu erhalten, sollte sich eintragen unter www.gendreck-giessen.de.vu oder von der einzutragenden Mailadresse aus mit leerer Mail an agrogentech-subscribe@yahoo.com